

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Wie der Wolf und der Fuchs kämpfen.

Mit Wud.

Isgrim nahm dem Könige das Wort vor dem Munde weg und sagte:

„All diesen Sachen soll sogleich ein Ende gemacht werden. — Was hilft das viele Streiten? — Recht muß Recht bleiben, und darum, Euch zum Verderben, fordere ich Euch zum Kampfe. — Dann wird sich zeigen, wer das beste Gewissen hat. — Eure Erzählung von der Höhle, und daß Ihr mich mit Nahrung erquickt hättet, ist eine offenbare Lüge. — Das Fleisch fraßet Ihr; ich mußte mich mit einem Knochen begnügen. — Ueberhaupt habt Ihr manches böse und lügenhafte Wort gegen mich gesprochen, und mich sogar in den Verdacht bringen wollen, als ob ich insgeheim dem Könige nach dem Leben trachte. — Darum, weil Ihr ein so schändlicher Mörder und Verläumder seid, will ich auf Leib und Leben mit Euch kämpfen, und werfe Euch nach Rittersttte hier meinen Handschuh vor die Füße. Da liegt er; hebt ihn auf, und das Uebrige wird sich finden. — Ihr, Herr König, und Ihr andern Herren alle müget Zeugen sein, daß er sich dem Rechte nicht entziehen soll, ehe denn er mit mir gekämpft hat.“ —

„Ei,“ dachte der Fuchs, „hier gilt es Gut und Blut, denn er ist groß und ich bin klein. Wenn ich im Kampfe den Kürzeren ziehe, so ist all mein Vortheil dahin. Doch aber will ich